Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **41 (1934)**

Heft 4

PDF erstellt am: **10.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

No. 4. 41. Jahrgang Erscheint monatlich Zürich, April 1934

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800
Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich
Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.
Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Der deutsche Textilaußenhandel 1933. — Von der Jacquard-Jahrhundertfeier in Lyon. — Kontingentierung, Preise und Beschäftigungsgrad. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben in den beiden ersten Monaten 1934. — Schweizer Seidenwoche — Zoll auf Kunstseide. — Aus der Praxis des Schiedsgerichtes der Seidenindustrie-Gesellschaft. — Deutschland. Ein- und Ausfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben und -Bändern. — Chile. Zollzuschlag auf Postpaketen. — Industrielle Nachrichten: Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungsanstalten im Monat Februar 1934. — Frankreich. — Holland. — Italien. — Rußland. — Ungarn. — China. — Japan — Betriebsübersicht der Seidentrocknungsanstalt Zürich vom Monat Februar 1934. — Lade und Fachbildung. — Sinnlose Konkurrenz — Produktionsstatistik im Webereibetriebe. — Flammenschutzmittel für Textilien. — Appretur-Rezepte verschiedener Gewebe. — Neue Erzeugnisse und Musterkarten der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel. — Marktberichte. — Schweizer Mustermesse und Textilindustrie. — Schweizer Mustermesse, Modesalon. — Die Kunstseide auf der Frühjahrsmesse in Leipzig. — Lyoner Mustermesse. — Deutsches Volk, deutsche Arbeit. — Firmennachrichten. — Literatur. — Vereinsnachrichten.

Der deutsche Textilaußenhandel 1933

Die deutsche Textilwirtschaft zählt zu denjenigen Wirtschaftszweigen, in deren Außenhandel sich die Marktentwicklung des In- und Auslandes stets im überdurchschnittlichen Maße widerspiegelt. Sie ist das Musterbeispiel einer starken Verflechtung mit fremden Volkswirtschaften. Man mag es bedauern, daß ein für wichtigste Lebensbedürfnisse arbeitendes Gewerbe so innig mit der Weltwirtschaft verknüpft ist, und es wird ja auch im Zuge der nationalwirtschaftlichen Bestrebungen nachdrücklich das Ziel verfolgt, die Rohstoffabhängigkeit zu mildern (wir erinnern an die Wiederbetonung des heimischen Flachsbaues, an die Steigerung der heimischen Wollversorgung, an die Marktsicherung der heimischen Kunstseide), aber immer ist mit erheblichen Rohstoffbezügen aus dem Auslande zu rechnen. Völlige Eigenversorgung wird — abgesehen von der Kunstseide — bestenfalls nur in Flachs und Hanf möglich sein, während die Wollverarbeitung neben den eigenen Schuren stets auf ausländische Rohstoffe zur Herstellung feinerer Stoffe angewiesen sein wird. Die Baumwolle, die mengenmäßig überwiegende Faser, ist und bleibt vor allem das Vorrecht der tropischen und subtropischen Breiten. Die Jute ist außerhalb Bengalens kaum anzutreffen. Schließlich wird der heimische Naturseidenbau trotz allen Bemühungen einzelner zuversichtlicher Kreise wohl niemals über die Bedeutung eines bescheidenen Nebengewerbes hinauskommen. Die Rohstoffabhängigkeit kann also wohl in einigen Fasern gemildert, mit der Zeit vielleicht sogar recht spürbar gemildert werden, aber immer wird insgesamt ein erhebliches Maß von Auslandsabhängigkeit bestehen bleiben. Die Ausfuhr andererseits ist für die deutsche Textilwirtschaft durch lange Entwicklung ein so wichtiger Inbegriff, für einzelne Zweige der letzten Verarbeitungsstufen sogar von so ausschlaggebender Bedeutung geworden, daß jeder Ausfall den deutschen Arbeitsmarkt fühlbar belastet. Ein Herumwerfen des Steuers auf den Binnenmarkt und der Schutz der heimischen Erzeugung können zwar entlastend wirken, verschiedenen Textilbranchen aber nur geringfügige Hilfe bringen, da ihre Erzeugung zum Teil Sonderwünsche von Auslandsmärkten zur Voraussetzung hat, für die in den eignen Grenzen kein Ersatz zu finden ist. Nun ist freilich die Not zu einer strengen Lehrmeisterin geworden. Ob jemals wieder eine volle Beschäftigung der herkömmlichen „Ausfuhrbetriebe" für den Außenabsatz nach der völligen Wandlung aller Weltmarktbedingungen möglich sein wird, dies scheint heute sehr fraglich. Ohne stärkere Umstellungen der Erzeugung — der Anfang dazu ist längst gemacht — wird es höchstwahrscheinlich nicht abgehen, so daß eine Milderung der Auslandsabhängigkeit im Textilwarenabsatz nicht zuletzt zu einer Frage des innern Gefügewandels der Erzeugung wird, neben der die Kaufkraftstärkung des deutschen Marktes von hervorragender Wichtigkeit ist.

Die Zahlen und Ziffern des vorjährigen deutschen Textilaußenhandels sind kennzeichnend für die Belebung des innern Marktes und nicht minder für die ungeheure Starrheit im Auslandsabsatz, der infolge der vielfachen Weltmarktsperren jeder nur denkbaren Art so niedrig war wie nie zuvor in friedlichen Zeitläuften. Folgende Aufstellung gibt darüber Auskunft (Millionen RM.):

	1913	1927	1932	1933
Einfuhr	2093.40	3142.03	845.05	856.34
Ausfuhr	1515.53	1854.11	732.84	635.81
Einfuhrüberschuß	577.87	1287.92	115.21	220.53
Deckungsverhältnis zwischen Ein- und Ausfuhr in %	75	59	86	74
Gesamtumsatz	3608.93	4996.14	1580.89	1492.15

Zum ersten Male seit dem Anbruch der großen Krisis ist die Einfuhr wertmäßig wieder um eine Kleinigkeit gestiegen, belief sich jedoch nur auf ein gutes Viertel derjenigen von 1927, des Jahres der höchsten Nachkriegseinfuhr, und auf rund 40% der Einfuhr von 1913. Selbstverständlich hat der ungeheure Preissturz der Textilrohstoffe, die auf der Einfuhrseite mit einem Anteil von etwa 80% ausschlaggebend sind, den gewaltigen Druck auf die Wertziffern seit der Hochkonjunkturzeit entscheidend bestimmt; mengenmäßig ist die Schrumpfung der Einfuhr nicht entfernt so groß (in 1000 dz: 1928 10627, 1932 8364, 1933 9336), und im vorigen Jahre ist infolge der Binnenmarktbelebung wieder eine merkliche Steigerung (um 14%) zu verzeichnen, aber das starke Auseinanderklaffen der Wert- und Mengenentwicklung deutet auch darauf hin, daß die Zusammensetzung der Einfuhr sich seit der letzten Hochkonjunktur spürbar gewandelt haben muß: höchstwahrscheinlich ist eine Gewichtsverlagerung von den feinern und teurern Stoffen zu den schwerern und billigern eingetreten, eine Begleiterscheinung der allgemeinen Kaufkraftentwicklung. Die Ausfuhr hat noch einmal einen Wertrückgang um 13% erfahren. Als niedrigste Jahresausfuhr nach der Inflation belief sie sich nur noch auf rund 30% der Spitzenausfuhr von 1929 (rund 2115 Mill. RM.) und auf 40% der Ausfuhr von 1913. Auch mengenmäßig hat sich die Schrumpfung noch weiter fortgesetzt (in 1000 dz von 1960 im Jahre 1932 auf 1898 in 1933 oder um 3%, verglichen mit der Höchstausfuhr von 3637 in 1929.)

Die entgegengerichtete Wertbewegung von Ein- und Ausfuhr wirkt sich in einer Wiedererhöhung des Einfuhrüberschusses aus: von 115.21 auf 220.53 Mill. RM. (gegenüber dem Höchstsaldo von 1577 Mill. in 1925). Freilich zahlungsbilanzmäßig oder klarer gesagt, für die Devisenbilanz wird die Belastung ungleich größer sein, da infolge der Verrechnungen mit Sperrmark, mit Zinsschuldverschreibungen (Skrips) usw. ein sehr